

zu seinem Tod ihr Seelenführer und der geistl. Vater ihres ganzen Werkes blieb. 1865 weihte sich S. mit drei Gefährtinnen aus Wenigzell ganz Gott und dem Dienst am Nächsten. Im selben Jahr mietete sie das „Tonihäusl“ in der Gmd. Schachen bei Vorau, und die Schwestern begannen als Mitgl. des III. Ordens des hl. Franziskus ein klösterl. Leben. Die wegen der Farbe ihrer Kleidung so genannten „Blauen Schwestern“ widmeten sich der Spitals-, Haus- und Armenkrankenpflege. 1876 konnte S. das „Stroblhaus“ am Rand des Marktes Vorau erwerben, das danach als Krankenhaus geführt wurde (1885 ausgebaut), 1880 übernahmen die Schwestern auch die Krankenpflege im Bürgerspital in Pöllau – ihre erste Filiale. Um den Bestand der Gemeinschaft in der Zukunft zu sichern (S. war Rechtsinhaberin und Eigentümerin des Besitzes), gründeten die Schwestern einen weltl. Ver., der 1897 staatl. anerkannt wurde. Zu dessen Oberin wurde S. gewählt, 1900 und 1903 wiedergewählt. 1898 wurde eine einheitl. klösterl. Tracht eingeführt, 1928 die von S. gegründete Schwesterngemeinschaft als eine kirchl. Kongregation diözesanen Rechts (mit dem Namen „Gesellschaft zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria ohne Makel der Erbsünde empfangen“) genehmigt. Da um 1900 die Zahl der Patienten schon auf 100 angestiegen war, wurde 1902 das Schwesternhaus durch einen Zubau erweitert und ein zeitgemäß eingerichtetes Spital geschaffen. S. war so zur Kloster- und Spitalsgründerin geworden. 2002 hat die Kongregation 52 Mitgl. und ist Trägerin eines Privatkrankenhauses von 130 Betten.

L.: *Grazer Volksbl.*, 12. 2. 1905; H. Mühlbauer, *Ärztl. Ber. des B. S.schen Siechen- und Krankenhauses in Vorau ... 1876/1902, 1903; Konstitutionen der Ges. zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria ohne Makel der Erbsünde empfangen*, 1930, *Neufassung: Regeln und Konstitutionen der Vorauer Marienschwestern*, 1971; P. Fank, B. S. ..., 1955, 2. Aufl. 1969; F. Hutz, *Die Vorauer Schwestern* ..., 1978, 2. Aufl. 1983, S. 8ff.; ders., in: *Wenigzell einst und heute*, 1996, S. 331ff. (F. Hutz)

**Sichrov(w)sky** Heinrich Joachim von, Eisenbahnfachmann, Verwaltungsbeamter und Literat. Geb. Wien, 12. 6. 1794; gest. Baden (NÖ), 10. 7. 1866; mos. Sohn des Wr. Handelsmannes Moses (geb. 1763; gest. Wien, 17. 7. 1822) und der Elisabeth, geb. Kuh (geb. Prag, Böhmen / Praha, Tschechien, 1766; gest. Wien, 13. 11. 1838), Bruder von Joseph S. (s. d.), ab 1847 verehel. mit Babette, geb. Kohn (geb. Wien, 13. 2. 1821; gest. ebd., 2. 2. 1878). Nach Absolv.

des Gymn. und der Realakad. bei St. Anna in Wien trat S. in das Wr. Großhandels- und Bankhaus H. Biedermann's Söhne ein, das mit dem Bank- und Wechselhaus von S. M. v. Rothschild (s. d.) assoziiert war, und erhielt bald die Prokura. Auf einer seiner zahlreichen Reisen durch Europa, die er auch ausführl. in seinen Tagebüchern beschrieb, lernte S. 1831 in England die dampfgetriebene Eisenbahn und deren Vorteile gegenüber dem Pferdezug kennen. Für den Entwurf des ersten Organisationsstatuts der ältesten Lokomotiveisenbahn in Österr.klärte er die wirtschaftl. Aspekte, mit Riepl (s. d.) die techn.-administrativen Voraussetzungen und publ. 1834 ein diesbezügl. „Promemoria über die Anlage, Unterhaltungskosten und Frachtquantum“. Nachdem Rothschild trotz anfängl. heftiger Gegnerschaft 1836 das Privilegium zum Bau der ersten Lokomotivbahn in Österr. auf der Strecke zwischen Wien und den Salzbergwerken von Bochnia (Galizien) mit Erlaubnis einer Aktienges. zur Finanzierung erhalten hatte, wurde S. erster Generalsekr. der als „k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn“ bezeichneten Linie, die ab 1837 mit der engl. Lokomotive „Austria“ zwischen Floridsdorf (Wien 21) und Dt. Wagram (NÖ) befahren werden konnte. S. suchte 1844 erfolglos um eine Konzession für eine „atmosphärische Eisenbahn“ an, die teils einer Hochbahn, teils bis in Einzelheiten der späteren Wr. Stadtbahn nach Hütteldorf entsprach; gleichfalls keine Genehmigung erhielt er 1845 zur Gründung einer „Anglo-Austrian Railway-Company“ als gem. Aktienges. oder 1855 für die geplante Westbahn von Stockerau durch das Donautal über Linz nach Salzburg. 1864 in die Dion. der Nordbahn gewählt, war S. ein unerbitl. Gegner der Staatseisenbahn-Ges. (Konzessionsstreit) mit deren Plänen zum Aufbau eines Erg.netzes. Polit. konservativ, erhielt S. 1850 als einer der ersten Juden das Wr. Bürgerrecht, wurde u. a. 1866 mit dem Orden der Eisernen Krone III. Kl. ausgez. und nob. Im Rahmen der israelit. Gmd. Wiens galt S. als Reformier, war bereits ab 1819 Leiter verschiedener sozialer Einrichtungen (u. a. Chewra Kadischa, Gemulath chesed-Ver.), 1825 im Ausschuss für den Bau und ab 1830 Vorsteher des Bethauses in der Seitenstettengasse (Wien 1); in der Folge war er einer der Hauptgründer des Großen Tempels in der Leopoldstadt (Wien 2). Ab 1838 Sekr. und 1843–60 Vertreter des Vorstandes der jüd. Gmd., sorgte S. neben der Förderung des Schulunter-